

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1898**

24.11.1898 (No. 325)



# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 24. November.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.

Nr. 325.

Unverlangte Zusendungen von Druckfachen und Korrespondenzen jeder Art werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zum Abonnement oder irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1898.

## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 10. November d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem zweiten Kapellmeister am Hoftheater in Mannheim, Ferdinand Langer, das Ritterkreuz erster Klasse des höchsten Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, den Lakaien Reinhard, Deggelmann und Link im Dienste Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen der ihnen von Seiner Majestät dem König von Württemberg verliehenen königlich württembergischen silbernen Verdienstmedaille zu ertheilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 13. November d. J. gnädigst geruht, den Vorstand der Gewerbeschule in Bruchsal, Rektor Karl Scherer, auf sein unterthänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen, treu geleisteten Dienste auf Schluß des laufenden Jahres in den Ruhestand zu versetzen.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums des Innern vom 15. November l. J. wurde Amtsregistrator Otto Jungkind in Eppingen zu Großh. Bezirksamt Staufien und mit Entschließung desselben Ministeriums vom 16. November l. J. Amtsregistrator Franz Böcker in Staufien zu Großh. Bezirksamt Eppingen verlegt.

Durch Entschließung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 11. November d. J. wurde der Buchhalter Hermann Mayer beim Finanzamt Sinsheim zur Beamtenwitwenkasse in Karlsruhe verlegt.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Der italienisch-französische Handelsvertrag.

Mit dem in Paris unterzeichneten italienisch-französischen Handelsabkommen ist der politischen Welt eine große Ueberraschung bereitet worden. Wie sich jetzt herausstellt, waren die Verhandlungen schon unter dem Ministerium di Rudini begonnen und beinahe bis zum Abschluß geführt worden, doch wußten beide Parteien so gut zu schweigen, daß Niemand die von Zeit zu Zeit aufstatternden Handelsvertragsgerüchte jetzt ernst nahm, als in früheren Jahren. Als vor einigen Wochen der frühere italienische Schatzminister Luzzatti in Paris eintraf und Gegenstand auszeichnender Behandlung durch die französischen Minister war, wurde dies hier und da als Demonstration für das gestürzte französisch-italienische Kabinett Rudini gedeutet, Niemand aber ahnte, daß Herr Luzzatti geradezu als Agent des neuen Ministeriums Pelloux in Paris weilte, um in dessen Auftrag das von ihm als Minister di Rudini's begonnene Vertragswerk zu Ende zu führen. Das Abkommen bezieht den Abschluß eines wirtschaftlichen Kriegszustandes zwischen Frankreich und Italien, der über zehn Jahre gewährt hat. Seit dem 1. März 1888 bestand zwischen diesen beiden Staaten kein Handelsvertrag, nachdem der am 29. Februar 1888 abgelaufene nicht erneuert, noch verlängert worden war. Erbitterung über Italiens Anschluß an Deutschland und Oesterreich-Ungarn, Zerwürfnisse, betr. Tunis, das Aufsichtsrecht über die italienischen Schulen in Tripolis, die Kapitulationen in Massauah und andere Angelegenheiten hatten Frankreich dazu bewogen, Italien den Zollkrieg aufzuzwingen, den dieses mit anerkannter Wehrerfähigkeit durchgeschritten hat. Die französische Berechnung, Italien werde durch die Unterbindung seines wirtschaftlichen Verkehrs mit Frankreich binnen kurzem ausgehungert werden und sich gezwungen sehen, seine ganze Politik nach den Wünschen und Interessen Frankreichs einzurichten, sind zu schanden geworden. Bald stellte sich heraus, daß die wirtschaftliche Entzweiung Frankreichs mindestens ebenso schwer schädige, wie Italiens, und als dessen Widerstandsfähigkeit durch die Handelsverträge mit Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz noch verstärkt wurde, war es klar, daß die Hoffnung auf eine Kapitulation Italiens vor Frankreich unerfüllt bleiben werde. Seitdem wurden zu wiederholten Malen Versuche gemacht, die zerrissenen Fäden wieder anzuknüpfen, allein so lange in Frankreich der Melinismus, das verblüffende Hochschulzollnethum in Blüthe war, mißlang natürlich jeder solche Versuch. Daß es jetzt geglückt ist,

ein Handelsvertragsverhältnis zwischen den beiden, wirtschaftlich so vielfach aufeinander angewiesenen Nationen herzustellen, kann Niemand mit lebhafterer Genugthuung begründen, als die politischen Freunde und Verbündeten Italiens, denn die wirtschaftliche Kräftigung, die Italien durch die Wiederherstellung seiner natürlichen Verkehrsbeziehungen zu Frankreich erlangen wird, muß seinen Bündnißwerth erhöhen. Italiens fester Wille, an seiner bisherigen Bündnißpolitik festzuhalten, kann nicht angezweifelt werden; er ist erst in den letzten Wochen wieder anlässlich der Kaiserjage in Venedig, Syrakus und Messina lebhaft zum Ausdruck gekommen.

### Die württembergische Regierung und die Verfassungsrevision.

Stuttgart, 22. November.

In der heutigen Generaldebatte in der Kammer der Ständeherren nahm Ministerpräsident Freiherr v. Mittnacht Gelegenheit, sich nochmals vor der Öffentlichkeit über die Gesichtspunkte zu verbreiten, die die Regierung bei der Einbringung der Verfassungsrevisionsvorlage geleitet haben. Er wies insbesondere darauf hin, daß der entscheidende Wendepunkt in dieser Frage eigentlich schon mit dem Jahre 1868 eingetreten sei, als nach dem Vorgang der Norddeutschen Bundesverfassung und des Zollparlamentes, in Württemberg das allgemeine Stimmrecht eingeführt worden sei für Dreiviertel der Abgeordnetenliste. Es sei ein folgenschwerer Schritt gewesen, daß damals die Regierung, einer Anregung der Abgeordnetenliste, der auch die Erste Kammer zugestimmt habe, folgend, diese große Konzeption gemacht habe, ohne sich bezüglich der Zusammensetzung der Ständeversammlung eine Garantie für die Zukunft zu verschaffen. Es wäre damals nicht schwer gewesen voranzufahren, daß in dem unvermeidlichen Kampfe zwischen dem allgemeinen Stimmrecht und der Vererbung durch Geburt und Amt letztere den Kürzeren ziehen müßte. So sei das Schicksal der Privilegirten eigentlich schon damals entschieden worden und die heutige Vorlage erscheine nur als letzte Konsequenz des damals eingeleiteten. Diejenigen Staaten, welche, wie Baden niemals Privilegirte in der Abgeordnetenliste hätten, seien gegenüber dem auch bei ihnen sich bemerklich machenden Andrängen des allgemeinen direkten Wahlrechts zur Weichenhaltung für die Abgeordnetenliste in einer weit günstigeren Lage als Württemberg. Weiterhin warf der Ministerpräsident die Frage auf, was wohl die Regierung, nachdem die neue Kammer im Jahre 1895 mit mehr als Zweidrittel-Mehrheit die reine Volkstammer verlangt hatte, anderes hätte thun sollen? Neuwahlen hätten sicherlich nicht das Geringste geändert. Und wenn die Regierung auf die Weiterführung der Geschäfte verzichtet hätte, welche Partei hätte die Geschäfte übernehmen können? Hätte endlich die Regierung sich einfach ablehnend verhalten, so hätte das den offenen Zwiespalt bedeutet mit dem Abgeordnetenhaus, der jedes gezielte Zusammenwirken unmöglich gemacht hätte. Die Regierung hätte damit höchstens den Politikern zu Gefallen gehandelt, »die sich schon auf den unvermeidlichen Kampf zwischen Regierung und Kammermehrheit gefreut hatten, in welchem Kampfe sie aber die Regierung nicht zu unterstützen entschlossen waren.« Zum Handeln habe endlich auch das Moment drängen müssen, daß die Erste Kammer einer Vermehrung ihrer Mitgliederzahl dringend bedarf. Es sei hier nachgerade Gefahr im Verzug. »Der Glaube, zu dem man sich neuerdings ganz unbefangenen bekennend, das Absterben der Ersten Kammer sei ihre natürliche Bestimmung, darf nicht feste Wurzeln fassen.« Alle diese Erwägungen haben die Regierung zu dem Entschlusse geführt, dem allgemeinen Stimmrecht die letzte Einräumung zu machen, die noch möglich sei, und das Gegengewicht gegen die Schwächen und Mängel dieses Wahlsystems zu suchen nicht mehr in einer ungenügenden Minorität im Abgeordnetenhaus, sondern in einer lebenskräftigen, dauernd leistungsfähigen, auch zur Mitwirkung bei der Festsetzung des Etats berufenen Ersten Kammer. Die Regierung habe diesen Schritt gethan im vollen Bewußtsein der Verantwortung und allerdings auch im Vertrauen auf den gefundenen Sinn des württembergischen Volkes, der, wenn auch durch unverantwortliche Vergehungen zuweilen verdunkelt, doch immer wieder in erfreulicher und tröstlicher Weise zu Tage trete. — Bezüglich der meisten Differenzpunkte, die sich über die Zusammensetzung der Ersten Kammer mit dem Abgeordnetenhaus ergeben werden, sprach der Ministerpräsident die Hoffnung aus, daß dieselben einer Lösung zugeführt werden könnten. Die eigentlich gefährliche Klippe sei dagegen die Frage des Budgetrechts. Der Standpunkt der Regierung in dieser Frage sei bekannt: »Wenn das allgemeine Stimmrecht die Alleinherrschaft für die Bildung des Abgeordnetenhauses erhält, dann soll die Erste Kammer ihren maßgebenden Ein-

fluß üben können auch gegen Uebereilungen, Schwankungen, Ueberfälligkeiten von Seiten des allgemeinen Stimmrechts; daran haben alle ein Interesse, die an einem stetigen und vorsichtigen Gebahren im Finanzwesen des Staates betheiligt sind.« Da aber das Abgeordnetenhaus bis jetzt nicht die geringste Geneigtheit gezeigt habe, irgend welcher Aenderung des bestehenden Rechtszustandes zuzustimmen, biete die Frage so große Schwierigkeiten, daß nur der feste Glaube an den bestimmten Willen aller drei Faktoren der Gesetzgebung, etwas zu Stande zu bringen, noch hoffen lasse, daß die Schwierigkeiten würden überwunden werden.

Aus der Mitte des Hauses kam in der Generaldebatte durch den Berichterstatter Grafen Rehgberg, den Mitberichterstatter Geh. Rath v. Heß, den Erbprinzen zu Hohenlohe-Langenburg, den Fürsten von Löwenstein-Freudenberg bestimmt zum Ausdruck, daß die Forderung eines wirklichen Budgetrechts die Grenze sei, über die man bei allem Entgegenkommen gegen das Abgeordnetenhaus nicht hinausgehen könne.

### Die Lage in Frankreich.

In Frankreich dauert der Zwiespalt zwischen den »Intellectuels« und der Militärpartei fort. Auch die Mitglieder des Kassationshofes werden, seitdem die Revision des Dreyfus-Prozesses im Prinzip beschlossen worden ist, zu den »Intellectuels« gezählt. Bei der jüngsten großen Preisvertheilung der Academie Francaise, die unter dem Vorsitze Pierre Lotis stattfand, erhielt auch Professor Paul Stapfer, der wegen seiner Rede am Grabe eines Kollegen, eines »Intellectuel«, noch immer suspendirte Dekan der schónwissenschaftlichen Fakultät von Bordeaux, einen Preis für seine Arbeiten über Bossuet und Adolph Monod. Andererseits schritt der Großkanzler der Ehrenlegion gegen den Auslandsredakteur des »Temps«, Francis de Pressensé, ein, dem das hauptsächlichste Verdienst dafür gebührt, daß die Revisionsfrage ihre Lösung gefunden hat. Francis de Pressensé erklärt in der »Aurore«, er finde sich durch das Dekret, welches die Unterschrift des Präsidenten Felix Faure, des Justizministers Lebret und des Großkanzlers der Ehrenlegion, General Davoust d'Auerstadt, trägt und das ihn aus der Ehrenlegion ausstößt, keineswegs betroffen. Er sei am 22. Juli freiwillig aus dem Ordensverbande ausgeschieden und finde die Maßregel, die als Strafe gemeint ist, einfach lächerlich. Seine Ehre habe ihm nicht gestattet, länger Mitglied eines Ordens zu bleiben, aus dem Bala wegen seiner freimüthigen Philippika gegen den Auslandsredakteur des »Temps« abermals einen empfindlichen Hieb, indem er daran erinnert, daß der jetzige Großkanzler der Ehrenlegion seinerzeit einen Revers unterzeichnete, um dadurch als »treubrüdiger« Offizier eine schmachvolle Freiheit von dem Feinde zu erlangen. Inzwischen veröffentlicht Esterhazy völlig werthlose »Enthüllungen«. Selbst wenn durch diese, wie es thätfächlich nicht der Fall ist, neue angebliche Thatsachen zu Tage gefördert würden, könnte ihnen im Hinblick auf das Fälschungssystem des Kommandanten keine Bedeutung beigemessen werden.

Paris, 23. Nov. Im gestrigen Ministerrath theilte der Minister der Kolonien mit, daß die Schriftstücke, die der Kassationshof dem Hauptmann Dreyfus zu übergeben angeordnet habe, auf einem Postdampfer am 26. November nach der Insel Martinique abgehen sollen und am 10. Dezember auf genannter Insel eintreffen werden. Sie würden dort von dem Stationschef der Strafkolonie Guyana abgeholt werden, um nach Cayenne gebracht zu werden. Von dort würden sie nach der Insel St. Pierre beordert werden. Es handelt sich bekanntlich um das Schreiben des Justizministers Sarrien an den Generalstaatsanwalt mit der Aufforderung, die Revision einzuleiten, sowie um das Plaidoyer des Generalstaatsanwalts Manau vor dem Kassationshof.

In Betreff der verschiedenen Meldungen wegen der Angelegenheit Picquart's bemerkt der »Temps«, nach seinen Erkundigungen sei der Militärgouverneur von Paris, General Zur Linden, entschlossen, seine Verfügungen sehr bald, wahrscheinlich am nächsten Donnerstag, zu treffen. Falls der Militärgouverneur Picquart vor das Kriegsgericht verwiesen sollte, würde sich für ihn die Frage erheben, ob er zugleich den Termin für den Zusammentritt des Kriegsgerichts bestimmen oder ob er diesen Zusammentritt des Kriegsgerichts wegen der schwebenden Untersuchung des Kassationshofes bis auf weiteres vertagen solle. Dieser letztere Fall scheint indessen nicht den Vorzug zu haben. Die »Liberte« berichtet, der heutige Ministerrath habe sich des längeren mit dem Fall Picquart beschäftigt. Nach dem

(Mit einer Beilage.)



Schlüsse habe der Ministerpräsident in der Mitteilung an die Presse erklärt, die Regierung habe niemals die Absicht gehabt, auf den Militärgouverneur zur Vinden einen Druck hinsichtlich seiner Entschlüsse in dieser Angelegenheit auszuüben. Man hatte verbreitet, Freycinet habe dem Ersuchen einer Anzahl von Senatoren und Abgeordneten nachgegeben und zur Vinden die politischen Vorteile vorgehalten, die aus einer Vertagung seiner Entscheidung über Picquart und aus einer vorläufigen Gastenlassung sich ergeben würden. Zur Vinden habe sich aber auf seine persönliche Verantwortlichkeit berufen und erwidert, seine Pflicht gebiete ihm, nach seinem Ermessen zu handeln und sich streng an die Vorschriften des Militärstrafgesetzes zu halten. Die Antwort zur Vinden sei so formell gewesen, daß man daraus habe entnehmen können, er werde eher sein Amt niederlegen, als sich an einer Kombination beteiligen, die dem Ansehen der Militärjustiz Abbruch thun könnte. Zur Vinden habe sich jedoch geneigt gezeigt, mit seiner Entscheidung über Picquart zu warten, bis er vor dem Kassationshof verhandelt worden sei. Auf diese Weise habe er verhindern wollen, daß die Zeugnisaussage Picquart's an Wert verliere, wenn er hätte angeben müssen, daß von der Militärbehörde gegen ihn Anklage erhoben sei. Picquart befand sich heute von 12 bis 2 1/2 Uhr im Justizpalast. Sein Verhör wurde jedoch auf morgen vertagt. Wie verlautet, wurden heute Nachmittag nur die Generale Boisdeffre und Gonze verhört.

Die „Droits de l'Homme“ teilen mit, daß bei einer Hausdurchsuchung, die in der vorigen Woche auf Befehl des Kassationshofes vorgenommen wurde, 40 Briefe Esterhazy's mit Beschlagnahme belegt wurden, die sämtlich auf Pauspapier geschrieben seien und aus den Jahren 1894 und 1896 stammten.

(Telegramm.)

\* Paris, 23. Nov. Dem „Matin“ zufolge beschlagnahmte Untersuchungsrichter Joffe im „Credit Foncier“ 43 Briefe, worunter mehrere sich befinden, die Esterhazy von militärischen Persönlichkeiten erhalten hat. Diese Briefe seien von höchster Wichtigkeit und ließen keinen Zweifel zu über die Rolle, die Esterhazy in der Dreyfus-Affaire gespielt hat. (Siehe auch dritte Seite.)

### Die parlamentarische Lage in Italien.

\* Rom, 20. Nov. Die Neuwahl des Kammerpräsidenten, die durch die Eröffnung einer neuen Session bedingt wird, ist vollzogen, und unter dem Beifall der Linken hat Giuseppe Zanardelli den Präsidentensitz eingenommen und die übliche schwungvolle, aber politisch bedeutungslose Ansprache gehalten. Einige besonders aufmerksame Zuhörer wollen bemerkt haben, daß seine Beredsamkeit auch von einigen Mitgliedern der Rechten beklatscht wurde. Daß die Rechte der Kammer die Kandidatur Zanardelli's mit saurer Miene ansah, war voraus bekannt, und der Abgeordnete von Fieschi wird es selbst am besten wissen, daß er auf dieser Seite des Hauses nur geringe Sympathie genießt. Er wird sich daher über die 128 weißen Zettel bei der Präsidentenwahl weber gewundert noch aufgeregt haben. Nur in denjenigen politischen und journalistischen Kreisen, wo man das Gras wachsen und die Kräfte heranwachsen sieht, glaubte man dem Fieschi-Verhältnis eine Bedeutung angedichten zu sollen, in dem Sinne, daß die Mehrheit des Ministeriums Bellouze gefährdet sei. Wer jedoch einige Erinnerung an die parlamentarische Geschichte hat, der wird sich hüten, aus den Ziffern einer Präsidentenwahl besondere Schlüsse auf die Stärke der Regierungsmehrheit und der Opposition zu ziehen. Der alte Biancheri ist öfters einstimmig, die äußerste Linke ausgeschlossen, zum Präsidenten gewählt worden und Niemand wird daraus bemessen wollen, daß es damals keine Gegner der Regierung gegeben habe; gegen die Wahl Villas wurde 1895 die Kandidatur Cactani aufgestellt und von 156 Stimmen unterstützt; gegen Zanardelli ist niemals eine Gegenkandidatur aufgestellt worden, aber er fand immer einen Haufen weißer Zettel in den Urnen, im Jahr 1893 gar 160, 1897 106 und jetzt unter 339 Stimmen 128. Dieselbe Kammer, die ihn neuer als Kandidaten der Bellouze'schen Mehrheit mit 190 Stimmen gegen 128 weiße Zettel und 24 zerplitterte wählte, hat ihn bei Eröffnung ihrer ersten Session im April 1897 als Präsidentenkandidaten der Rubini'schen Mehrheit mit 303 Stimmen gegen 106 weiße Zettel und 22 zerplitterte gewählt. Für irgendwelche politische Folgerungen bietet das Ergebnis der Präsidentenwahl also gar keine Grundlage; wollte man solche zu ziehen versuchen, so würde man sofort mit der Thatsache in Widerspruch geraten, daß von 264 bei der Wahl der Vizepräsidenten abgegebenen Stimmen nicht weniger als 236 bzw. 234 auf die Regierungskandidaten

für den ersten und zweiten Vizepräsidentenposten fielen, die demnach einstimmig gewählt worden sind, und daß einer von den Regierungskandidaten für die Sekretärposten so gar 241 Stimmen erhalten hat. Der einzige Schluß, den man aus den Ziffern der Wahl Zanardelli's ziehen darf, bleibt der, daß er als Bannerträger der alten Linken auf der rechten Seite des Hauses nicht beliebt ist, und das hat man längst gewußt.

### See- und Marine.

#### Die italienische Marineverwaltung

muß mit den zwei Hauptprivatwerften des Landes ein eigenhümliches Uebereinkommen getroffen haben, indem sie seit einigen Jahren bei diesen Firmen Panzerkreuzer bestellt und dann immer während des Baues deren Abgabe und Verkauf an andere Staaten gestattet. Nach dem Verkauf bestellt dann die Regierung jedesmal wieder einen neuen Panzerkreuzer desselben Namens. Der Panzerkreuzer bei der Firma Ansaldo & Co. zu Genua heißt regelmäßig „Giuseppe Garibaldi“. Jetzt ist bereits „Giuseppe Garibaldi Nr. IV“ dort im Bau. „S. Garibaldi Nr. I“ ging vor der Fertigstellung an Argentinien unter dem Namen „Garibaldi“ über; „S. Garibaldi Nr. II“ hat als spanischer Panzerkreuzer „Christobal Colon“ bei Santiago geendet; „S. Garibaldi Nr. III“ ist noch nicht vollendet, aber schon wieder von Argentinien angekauft, um dort den Namen „Bucheron“ zu erhalten. „Giuseppe Garibaldi Nr. IV“ ist vorläufig als etwas vergrößerter Panzerkreuzer für die italienische Marine im Bau.

Ebenso hat die italienische Marine bei der Firma Gebrüder Orlando zu Livorno seit Jahren einen Panzerkreuzer „Varese“ im Bau, zur Zeit „Varese Nr. III“. Dem „Varese Nr. I“ ist jetzt der argentinische Panzerkreuzer „San Martin“ und „Varese Nr. II“ wird als „General Belgrano“ ebenfalls nach Argentinien abgehen. Auf diese Weise hat die italienische Marine stets zwei Panzerkreuzer im Bau, an denen ohne Unkosten die Erfahrungen, die an ihren Vorgängern gemacht sind, verwertet werden können, die Privatwerften haben Bauaufträge und mindestens die Abnahme je eines Panzerkreuzers sicher, während Argentinien die Baubeaufichtigung den italienischen Ingenieuren überläßt. Alles hat Vorteil, nur, wenn ein plötzlicher Krieg kommen sollte, hat Italien möglicherweise seinen „Giuseppe Garibaldi Nr. x“ und „Varese Nr. y“ nicht fertig und keine Mannschaften auf diesen Schiffstyp ausgebildet.

### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 23. November.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing gestern Seine Durchlaucht den Prinzen Alexander zu Hohenlohe-Schillingsfürst. Der Prinz nahm hierauf an der Frühstückstafel im Großherzoglichen Schlosse theil.

Heute Vormittag empfing Seine Königliche Hoheit den Oberkirchenrath Dehler, welcher Höchstdemselben einen längeren Vortrag über seine Sendung nach Palästina erstattete.

Morgen Vormittag wird Seine Königliche Hoheit der Großherzog in Schloß Baden den Vortrag des Geheimen Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo entgegennehmen.

Von Pola erhielt Seine Königliche Hoheit eine sehr freundliche Begrüßung Seiner Majestät des Kaisers nach glücklicher Landung.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bemerkt gefunden, dem Kaufmann Friedrich Bohm in Konstanz das erbetene Prädikat „Hoflieferant“ zu verleihen.

\* Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin haben dem Badischen Hauptverein der deutschen Lutherstiftung einen Beitrag von 700 Mk., und ferner Seine Königliche Hoheit der Großherzog der katholischen Pfarrgemeinde Schlosstal, Amts Buchen, zur Beschaffung dreier Glocken für die katholische Kirche daselbst einen solchen von 500 Mk. gnädigst zu bewilligen geruht.

\* Für Beträge der Frankenswährung, welche in die Markwährung und Beträge der Markwährung, welche in die Frankenswährung umzurechnen sind, wird das Verhältniß für die Güterdienststellen der Großherzoglich Badischen Staats-eisenbahnen vom 17. d. Mts. ab auf 1 Frank = 80 A Pfennig und 1 Mark = 1,2438 Franken festgesetzt.

\* Vom 23. ab sind die Teilnehmer an den Stadt-Fernsprecheinrichtungen in Karlsruhe, Durlach und Ettlingen mit den Fernsprecheinrichtern in R. d. n. (Rhein) und W. d. l. (Wald) zum Sprechtzettel zugelassen.

Die Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch bis zu drei Minuten Dauer beträgt 1 M.

▲ (Zimmerbrand.) Am 21. d. M. Früh 2 Uhr ist in dem vierten Stock eines Hauses in der Grenzstraße dadurch ein Zimmerbrand zum Ausbruch gekommen, daß eine auf dem Nachtsitz stehende Lampe einen Vorhang entzündete. Der entstandene Schaden ist unbedeutend.

▲ Heidelberg, 22. Nov. Der 22. November ist hier ein dies akademisch als Geburtstag weiland Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs Karl Friedrich, des Wiederherstellers unserer Hochschule. Der Tag wird jeweils durch einen Festakt in der Aula begangen, wobei der jedesmalige Professor einen Vortrag aus seinem wissenschaftlichen Gebiet hält. Herr Geh. Hofrath Kreyer sprach über die Vorgänge bei der Wundheilung und fügte auch einige Rathschläge hinsichtlich der ersten Behandlung von Wunden bei. Darnach verlas er die Chronik der Hochschule, woraus hervorzuheben ist, daß die medizinische Klinik jetzt eine vollständige hydrotherapeutische Einrichtung für Kranke und für Unterricht besitzt, so daß das Wasser als Heilmittel hier eine systematische Anwendung finden kann. Redner bezeichnete die neue Einrichtung als eine sehr schätzenswerte Bereicherung. Zum Schluß wurde das Resultat der Preisbewerbung bekannt gegeben. Im ganzen waren nur fünf Arbeiten eingekandt. Davon konnte die medizinische des cand. med. v. Eiden und die naturwissenschaftliche des stud. Ernst Hamilton Stebes mit einem Preis ausgezeichnet werden. Der Bearbeiter der medizinischen Aufgabe erhielt zugleich das Stipendium aus der Otto Weber-Stiftung. Die philosophische Aufgabe hatte einen Bearbeiter gefunden, der unter dem Namen Natio „Urtitel selbst“ eine äußerst schwache Arbeit eingekandt hatte. Statt, wie verlangt, zwei Kapitel aus Kant's Kritik der reinen Vernunft mit einander zu vergleichen, hatte er von ihnen nur eine oberflächliche und nicht einmal richtige Inhaltsangabe geliefert. Das Urtheil der Fakultät ließ das Nachwort gedrückt abfallen.

V Heidelberg, 23. Nov. Die Zahl der an der Universität immatriculirten Studenten beträgt 1142, die Gesamtfrequenz 1242. — Legten Samstag und Sonntag fand hier ein Verbandsstag freireligiöser Gemeinden statt. — Im Stadttheater hat Hofkapellmeister Frey von Karlsruhe ein außerordentlich erfolgreiches, mehrere Abende umfassendes Gastspiel absolviert. Er gefiel namentlich als Collette Crumpton.

W Von Baden, 22. Nov. Wie wir vernehmen, wurde im Laufe dieses Jahres im Amtsbezirk St. d. d. die Herstellung einer Reihe öffentlicher Bauten und Anlagen beschlossen, bzw. sind solche bereits zur Ausführung gelangt. Die neue Wasserwerkleitung in E. p. a. n. entspricht vollkommen den Anforderungen unserer Zeit. In der Gemeinde Sulzbach ist die Erweiterung einer Wasserleitung mit einem Kostenaufwande von 53 000 M. in Angriff genommen worden. Die Gemeinde Mühligen hat gleichfalls den Bau einer Wasserleitung mit einem Kostenaufschlag von 18 000 M. begonnen und ihrem desfallsigen Vorangehen dürfte die Gemeinde Volkertschhausen in kürzester Zeit nachfolgen. Der Bau des neuen Schulhauses in B. o. m. a. n. ist nunmehr vollendet und hat einen Kostenaufwand von ungefähr 45 000 M. verursacht. Das Gebäude befindet sich in schöner und gejunger Lage des Ortes und erhielt einen besonderen geschmackvoll ausgestatteten Schulsaalraum in seiner unmittelbaren Nähe. Für das neue in der Stadt St. d. d. zu errichtende Volksschulhaus sind die Pläne von Großherzoglicher Bezirksbauinspektion Konstanz angefertigt und wird mit dem Bau desselben im kommenden Frühjahr begonnen werden. — Gestern Früh 7 Uhr zeigte das Thermometer in Konstanz + 1° R. bei einem Barometerstande von 764 mm. Die Wasserfläche des Bodensees ging auf 3.07 m zurück.

### Landwirthschaftliche Besprechungen und Versammlungen.

Sonntag, 27. Nov.: Landwirthschaftliche Besprechungen in Saubach, Worblingen, Erbach, Bahlingen, Kleinheidenbach, Stettfeld, Heinsheim, Diehlheim, Eppelheim und Auerbach; außerordentliche Generalversammlung des Landwirthschaftlichen Konsum- und Abgabvereins in Oberkirch.

Sonntag, 4. Dez.: Verbandsstränzen des Verbandes badischer landwirthschaftlicher Konsumvereine in Weingarten.

Sonntag, 11. Dez.: Verbandsstränzen des Verbandes badischer landwirthschaftlicher Konsumvereine in Dorf.

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

#### Ein Kapellmeister-Jubiläum.

□ Mannheim, 23. Nov. Am heutigen Tage begeht Herr Kapellmeister Ferdinand Langer das Jubiläum der 40jährigen Zugehörigkeit zum Mannheimer

### Feuilleton.

Neu druck verboten.

#### 44) Wo liegt die Schuld?

Roman von Katharina Zitelmann. (A. Rinhart.)

(Fortsetzung.)

Eines Nachmittags schlüpfte er wieder in den Wald hinaus. In der Nähe der Stadt traf er überall Menschen; die Sommergäste mußten in beträchtlicher Zahl erschienen sein. In der That, man hatte ihm ja auch erzählt, daß jedes Zimmer in der Vorstadt besetzt sei. Da mußte er schon weiter gehen, um Einsamkeit zu finden. Unbewußt, in seine Gedanken vertieft, schlug er den Weg ein, den er einst an Lenoren's Seite gewandert war und auf dem man zur Steinburg gelangte. Als er daß inne ward, bog er auf einen Nebenpfad ab, der zwischen dichten Schonungen in eine kühle Schlucht hinab und in dieser entlang langsam bergan führte. Hier sah er eine kleine Gesellschaft sich entgegenkommen und er erkannte in einer der Damen zu seinem Schreck Agnes, die er seit der Lösung seiner Verlobung nicht wiedergesehen. Sie hing lebhaft plaudernd am Arm der einen Dame; neben ihr schritt der Rechtsanwalt Neubert. So peinlich ihm die Begegnung war, auszuweichen vermochte er nicht mehr. Nun sah sie auf, tief erschrocken, und ihr Blick streifte ihn kalt und feindselig, seinen Eruck nicht erwidern, während ihre Begleiterinnen und der Rechtsanwalt kühl aber höflich dankten. Fast ein Gefühl der Befriedigung hatte ihn ergriffen: Nein, sie liebte ihn nicht mehr, er hatte ihr Herz nicht gebrochen, indem er sich von ihr losgelöst, er konnte darüber ruhig sein, — und doch war er erregt, schmerzhaft erregt. Er hatte eine Schuld gegen sie begangen, die er nicht abzutragen vermochte. Neben ihm riefelte ein Bach munter über Steine und Geröll dahin; er achtete seiner nicht, noch auf die heimlichen Stimmen des Waldes, die rings um ihn sangen und klangen und die ihn sonst so entzückt hatten. Nun trat er auf die Höhe und in lichteren Fortschritt hinaus. Ueber wogende Wipfel hin schaute sein Blick; ein Habicht schwebte in der Höhe, der Himmel wölbte sich in wolkenlosem Blau. Er warf sich auf den Boden zwischen den Fichtenzämmen nieder und schaute auf die Berggipfel, die eine hinter der anderen aufsteigend, sich bis an den Horizont dehnten wie ein grünes wogendes Meer, in leisem Duft verschwimmend. Wie lautlos still war's hier! Eine wohlthuende Mattigkeit überkam ihn, er schloß die Augen, die so müde waren vom vielen Wachen. Dann, er wußte nicht, ob er geschlummert, schreckte ihn das unbestimmte Empfinden menschlicher Nähe auf. Er öffnete die Augen — war's Trauer oder war das wirklich die, mit der seine Gedanken sich so unablässig beschäftigten, die mit halb frohem, halb verlegenen Lächeln zu ihm niedersah? »Hier muß ich Sie finden,« sagte sie nun mit leisem Vorwurf.

Er sprang empor und starrte sie fassungslos an. Sie bat ihn, wieder Platz zu nehmen. »Auch ich ruhe gern ein wenig, bemerkte sie, sich auf einen abgehangenen Baumstamm ihm gegenüber setzend.

»Sie waren krank, nicht wahr?« fragte sie dann, erschrocken in sein bleiches, erregtes Gesicht sehend. »Wie übel sehen Sie aus! Was fehlt Ihnen?«

Er schüttelte den Kopf und heftete die Augen zu Boden. Eine Pause entstand.

»Sie haben mich nicht wieder aufgesucht,« begann Lenore endlich von neuem, und es klang, als würde es ihr schwer zu sprechen, »ich hätte es mir ja denken können, und doch schmerzt es mich, daß auch Sie irre an mir geworden sind.«

Sein Antlitz bedeckte sich mit Röthe. »Nein — nein — Sie verkennen mich,« entgegnete er; »ich kam nicht wieder weil — —«

»Verteidigen Sie sich nicht,« unterbrach sie ihn traurig. »Welchen Anspruch hab' ich denn auf Ihr Vertrauen? Was Sie in der Steinburg erlebten, das war wahrlich nicht dazu angethan, Ihnen eine gute Meinung von mir beizubringen. Und doch, ich bitte Sie, richten Sie nicht auch nach dem Schein!«

Verwirrt wandte er sich ab. Er konnte den stehenden Blick dieser Augen nicht ertragen. Nein, so ging es nicht weiter! Sein Herz klopfte zum Zerpringen, klopfte eine Antwort, die er nimmer geben durfte, die Sünde, Verbrechen war! Er mußte eine Scheidewand aufrichten zwischen ihr und sich, die sie für immer trennte.

»Nicht meines Amtes ist es, zu richten, gnädige Frau,« entgegnete er kühl und gezwungen. »Daß ich aber einen Abend wie jenen neulich, nicht noch einmal zu erleben wünsche werden Sie am Ende doch verstehen können. Ich passe zu wenig in die Gesellschaft, in die Sie mich gegen meinen Willen nöthigten —«

Sie sah ihn erschrocken an, dieser Ton war ihr so neu, aber wenn er sie kränken wollte, so hatte er seine Absicht verfehlt.

»D, wenn es Unrecht von mir war, verzeihen Sie es!« unterbrach sie ihn bittend. »Ich that es, weil Sie mir plötzlich als ein Retter erschienen, weil ich hoffte, daß Ihre Anwesenheit die Herren in Schranken halten würde. Wenn Sie wußten, wie entsetzlich diese Abende für mich sind.«

»Warum dulden Sie sie denn in Ihrem Hause?« gab er ungläubig und streng zurück.

Ein flüchtiges Roth färbte ihr blaßes Gesicht. »Weil — —«



Hoftheater. Der Tag wird festlich begangen werden. Als Festschauspiel wird das Jubiläumsmärchenoper „Dornröschen“, die im Jahre 1873 am hiesigen Hoftheater zum ersten Mal aufgeführt wurde, über die Bühne gehen. Im Anschluss hieran findet auf der Bühne ein offizieller Festakt statt, nach welchem sich die Freunde und Verehrer des Jubilars zu einem Festessen im Ballhaus vereinigen werden. Bei dieser Gelegenheit wird dem Jubilar ein Festgeschenk überreicht. Die Sammlungen für dieses Festgeschenk haben über 10 000 M. ergeben. Ferdinand Langer ist als Sohn einer armen Lehrersfamilie aus Weimen bei Heidelberg gebürtig. Seine Eltern konnten für seine Ausbildung nichts aufwenden. Geboren im Jahre 1839 trat er mit dem 14. Lebensjahre in die in Bruchsal bestehende Musikschule des späteren Generals v. Weiler ein. Nach drei Jahren kam er nach Mannheim, wo er als Violoncellist in das Hoftheaterorchester eintrat, und zwar als Cellist. Der damalige Mannheimer Hofkapellmeister Vincenz Lachner wurde bald auf den jungen talentvollen Mann aufmerksam. Im November des Jahres 1858 erfolgte Langer's definitive Anstellung als Cellist am hiesigen Hoftheater. Er nahm bei Vincenz Lachner und Musikdirektor Petrich theoretischen Unterricht in der Kompositionslere und wurde im Jahre 1860 Solorepitor, während er im Jahre 1868 zum Musikdirektor und Agenten der Hofkapellmusik ernannt wurde und bald darauf auch die Stelle eines Chorleiters erhielt. Im Jahre 1872 trat Langer aus dem Mannheimer Hoftheaterverbande aus, weil er mit Lachner wegen seiner Schwärmerei für Wagner in Konflikt gerathen war. Im Jahre 1877 wurde aber Langer, da sich inzwischen die Wagner'sche Musik auch die Mannheimer Bühne vollständig erobert hatte, wieder am hiesigen Hoftheater angestellt, und zwar als zweiter Kapellmeister, welche Stelle er bis heute ununterbrochen bekleidet. Langer ist auch mit Erfolg als Opernkompontist thätig gewesen. Als erstes Werk erschien von ihm im Jahre 1868 die fomiische Oper „Die gefährliche Nachbarschaft“, dann folgten im Jahre 1872 „Dornröschen“, im Jahre 1878 die Märchenoper „Schneewittchen“, im Jahre 1885 die Bearbeitung von R. M. v. Weber's „Silvana“, im Jahre 1887 die Oper „Muriel“ und im Jahre 1894 die Volksoper „Der Pfeifer von Hrad“. Im hiesigen Musik- und Vereinsleben spielt Langer eine große Rolle. Er ist seit langen Jahren Dirigent des „Lieberfranz“ und des „Musikvereins“. Früher leitete er auch eine zeitlang den rühmlichst bekannten Mannheimer Gesangsverein „Lieberfranz“. Auch als Komponist von Männerchören ist Langer aufgetreten. Sein „Am Ammersee“ wird überall gern gesungen.

### Die Rückkehr des Kaiserpaars.

(Telegramme.)

\* **Bola**, 23. Nov. Das Kaiserpaar ist am Bord der „Hohenzollern“, begleitet von der „Hela“, heut Früh 7 1/2 Uhr hier eingetroffen und von der österreichischen Kriegsmarine in Flaggenparade mit Salutgeschüssen empfangen worden.

\* **Bola**, 23. Nov. Sogleich nach Ankunft des deutschen Kaiserpaars begaben sich der Erzherzog Karl Stefan mit Gemahlin, der Marinekommandant, Viceadmiral Freiherr v. Spann, sowie Statthalter Graf Goeß zur Begrüßung der Majestäten am Bord der „Hohenzollern“.

\* **Bola**, 23. Nov. Die Majestäten setzten ihre Reise mittels Sonderzuges über Laibach, Villach und den Brenner fort.

### Die Vorgänge in Ostasien.

(Telegramme.)

\* **London**, 23. Nov. Die „Daily Mail“ meldet aus Peking vom 20. d. M.: Das englisch-japanische Eisenbahnsyndikat erhielt die Erlaubnis zum Bau einer Bahn von Canton nach Tschingju in der Provinz Szechwan.

\* **Peking**, 23. Nov. Der Direktor der Eisenbahnen, Su-Yue-fen, ist wegen der großen Belastung durch die ihm aus seiner Stellung erwachsenden Arbeiten durch ein kaiserliches Dekret von der Teilnahme an den Sitzungen des Junghsi-Rathes entbunden worden. -- Ein anderes, heute veröffentlichtes Edikt gibt die Ernennung Tschang Jis zum Minerdirektor der ganzen Provinz Tschili und des Zehol-Distriktes und theilt mit, daß Tschang Ji Vollmachten erteilt worden sind, Gesellschaften und Syndikate zu bilden. -- Die Gesundheit des Kaisers erweist wiederum Besorgnis. Es heißt, er sei wieder außer Stande, ohne Unterstützung zu gehen. In wohlunterrichteten Kreisen glaubt man, daß sein Ende nahe sei. -- Infolge der Schwierigkeiten, worauf die Festhaltung eines genauen Ceremoniells bei den kaiserlichen Würdenträgern stößt, hat man die Absicht, die in Peking anwesenden Namen der Kaiserin-Witwe vorzustellen, zeitweilig fallen lassen.

### Von den span.-amerik. Friedensverhandlungen.

(Telegramme.)

\* **London**, 22. Nov. Aus Washington wird gemeldet, das Kabinett hege keinen Zweifel, daß der Friedensvertrag mit Spanien binnen weniger Tage in Paris abgeschlossen werde.

rief sie, verstumte und starrte in's Leere hinaus. Dann hob sie plötzlich mit stolzer Bewegung den Kopf.

„Wie kann ich hoffen, richtig verstanden zu werden, wenn Sie nicht wissen, wie alles gekommen. Wollen Sie mich anhören?“

Er machte eine hastig ablehnende Bewegung.

„Was kann Ihnen an meinem Urtheil liegen!“ rief er unfreundlich: „mir gehen verschiedene Wege, die sich schwerlich wieder kreuzen werden.“

Sie schüttelte leise den Kopf, als verstehe sie ihn nicht.

„Was mir an Ihrem Urtheil liegen kann?“ wiederholte sie, und mit leidenschaftlichem Beben ihrer Stimme fuhr sie fort: „Das wissen Sie nicht? So werden Sie es vielleicht begreifen, wenn Sie meine Geschichte hören, und Sie müssen mich hören! Einmal will ich reden, komme, was da mag!“

Nach diesen mit düsterer Entschlossenheit gesprochenen Worten bedeutete sie den noch immer vor ihr Stehenden Platz zu nehmen, und er — was blieb ihm übrig, als zu gehorchen? Er setzte sich auf die Wurzel der alten Fichte, die über ihren Häuptern rauschte, und den Kopf in die Hand gestützt, die Augen zu Boden gehetzt, hörte er ihr zu. Schon den Klang ihrer Stimme zu vernehmen, war ja Genuss für ihn.

(Fortsetzung folgt.)

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

\* **Berlin**, 23. Nov. Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: Dem Reichstage gehen sofort nach seinem Zusammentritt drei, in erster Reihe von Vorstandsmitgliedern des Bundes der Landwirthe unterzeichnete Interpellationen zu; sie betreffen den Getreideverkehr in Berlin und die Termingeschäfte an der Berliner Börse, die Erhebungen über die Fleischnoth und den Reichsbankdiskont.

\* **Kiel**, 23. Nov. Der neue auf der „Germania“-Werft erbaute Kreuzer „Gazelle“ ist heute in Flaggenparade in Dienst gestellt worden.

\* **Frankfurt**, 23. Nov. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Bern: Der italienische Anarchist Gino, der kürzlich aus der Schweiz ausgewiesen wurde, ist in St. Ludwig im Elsaß verhaftet worden. Man fand bei ihm einen scharf geschliffenen Dolch. Man vermuthet, Gino habe feinerzeit Lucchen zur Ermordung der Kaiserin von Oesterreich angezettelt.

\* **Wien**, 23. Nov. Das Abgeordnetenhaus begann gestern die Verhandlung des Anlagentragts Daszynski-Roskatiwicz wegen Verhängung des Ausnahmezustandes über Galizien. Daszynski schildert in dreistündiger Rede das Elend der Bauern in Galizien, behauptet, daß der Ausnahmezustand vorwiegend zur Unterdrückung der sozialistischen Propaganda in Galizien benutzt worden sei, und bringt die heftigsten Angriffe auf die Verwaltung und den Richterstand Galiziens vor. Ministerpräsident Graf Tschun tritt diesen Angriffen entgegen und weist die von Daszynski vorgebrachten Beschuldigungen zurück. Wenn die sozialistische Partei die Ansuchen theile, denen Daszynski in seiner Rede Ausdruck gegeben habe, dann sei es vollkommen begründlich, daß die politischen Behörden Galiziens, die für die Ruhe und Ordnung verantwortlich seien, ihre Aufmerksamkeit dieser Partei zuwenden. Vom 23. Mai bis Ende Juli seien 150 Minderungen, sowie eine ungezählte Reihe von Diebstählen und Mordereignissen vorgekommen. Die Bewegung richtete sich gegen die Juden, diese aber seien völlig gleichberechtigte Bürger des Staats und es sei die Pflicht des Staats, jeden Bürger des Staats, ganz gleich ob Jude oder Christ oder welcher Nation er angehört, zu schützen. Nach der Rede des Ministerpräsidenten wurde die Debatte abgebrochen und die nächste Sitzung auf Donnerstag anberaumt.

\* **Wien**, 23. Nov. Während verschiedene Morgenblätter das Gerücht, Kriegsminister Celer von Krieghammer beabsichtige zu demissioniren, verzeihen, stellt das „Neue Wiener Tageblatt“ fest, daß in hiesigen unterrichteten Kreisen von einer Demission nichts bekannt ist.

\* **Budapest**, 23. Nov. Gestern Nachmittag rotteten sich etwa 100 Studenten zusammen und ließen die Aufforderung der Polizei, sich zu zerstreuen, unbeachtet. Die Polizei umzingelte die Studenten und brachte sie zum Polizeigebäude. Gegen 5 Uhr verammelten sich 250 Studenten im Polytechnikum und schleuderten von den Fenstern aus Steine gegen die Polizei. Letztere drang in die Säle ein, überwältigte die Demonstranten, ließ sie aber frei, nachdem sie ihr Ehrenwort gegeben hatten, sich ruhig zu verhalten. Vier wurden als Rädelsführer verhaftet. Um 5 1/2 Uhr war alles in den Straßen ruhig. Die Gesamtzahl der Verhafteten betrug 200. Der größere Theil derselben wurde wieder frei gelassen.

\* **Budapest**, 23. Nov. Der Rektor des Polytechnikums hielt gestern die Vorlesungen. Auch an der Universität fanden Demonstrationen statt. Die Studenten bewarfen die Polizei mit Steinen und Köpfen. Die Polizei drang in den Universitätshof ein und vertrieb die Studenten, wobei mehrere verwundet wurden. Es erfolgten viele Verhaftungen. Die Studenten verammelten sich hierauf auf dem Museumsring, den die Polizei räumte. Nach Vornahme einer Anzahl weiterer Verhaftungen wurde die Ruhe wiederhergestellt. Das Publikum gibt seiner Mißbilligung darüber Ausdruck, daß die Agitation die Studenten als Werkzeug parteipolitischer Zwecke gebraucht.

\* **Budapest**, 23. Nov. Die Straße vor dem Abgeordnetenhaus ist ruhig. Es findet keine Ansammlung statt. Das Abgeordnetenhaus wird durch eine Reihe von Polizisten abgeperrt. Es hat sich weiter kein Zwischenfall ereignet.

\* **Paris**, 23. Nov. Deputirtenkammer. Der Sozialist Leyraud stellt einen Antrag, wonach Kongregationen und Ordensgesellschaften die Unterriehstthätigkeit unterlagt wird. Er verlangt die Dringlichkeit für seinen Antrag. Mehrere Redner, besonders Cassagnac, bezeichnen den Antrag als einen Angriff auf die Freiheit. Der Sozialist Willeraud jagt, es sei dringlich, Maßregeln zu treffen. Ein Mittel, die Gefahr abzumenden, wäre die Trennung der Kirche vom Staat. Ministerpräsident Dupuy erklärt, er glaube nicht an die Wirksamkeit der vorgeschlagenen Maßregel der Trennung der Kirche vom Staat. Die Wüthung liege in dem Geheiß über die Assoziationen. Die Regierung werde demnächst eine bezügliche Vorlage machen. Leyraud zieht hierauf seinen Antrag auf Dringlichkeit zurück. Ein anderer Deputirter nimmt den Antrag wieder auf, damit die Kammer Gelegenheit habe, Stellung zu nehmen. Die Dringlichkeit wird mit 300 gegen 149 Stimmen abgelehnt. Die Kammer lehnt hierauf auch die Dringlichkeit des Antrags ab, wonach der Korporation geprüfter Lehrer das Unterrichtsmonopol zugesprochen werden soll.

\* **Paris**, 23. Nov. Der wegen seines Buches strafgerichtlich verfolgte Schriftsteller Urbain-Gohier hat den sozialistischen Deputirten und Advokaten Millerand ersucht, seine Vertheidigung vor den Geschworenen zu übernehmen. Millerand hat dies jedoch abgelehnt. Dies Vorgehen Millerand's wird in den sozialistischen Kreisen sehr scharf kritisiert.

\* **Paris**, 23. Nov. Wie aus Ajaccio berichtet wird, wurde auf Befehl der Regierung der borige Zahnarzt Georg Gasten ausgewiesen. Gasten, welcher aus Berlin stammt und seit langen Jahren in Ajaccio lebt, wurde infolge anonymen Anzeigen der Spionage verdächtigt.

\* **Rom**, 23. Nov. Trotz des Rückgangs der Zolleinnahmen um neun Millionen beträgt die Gesamtsumme der Schatzkasseneinnahmen während der ersten vier Monate des laufenden Rechnungsjahres neun Millionen mehr, als in der gleichen Periode des Jahres 1897/98.

\* **Athen**, 23. Nov. Die Kammer, welche neuerdings für 25 Tage vertagt worden ist, wird dann aufgelöst werden.

\* **Zanger**, 23. Nov. Aus Marrakesch wird gemeldet, die Regierung beabsichtige, an die Mächte zu appelliren, damit Frankreich verhindert werde, Uebergriffe gegen marokkanisches Gebiet zu begehen.

\* **Port Said**, 23. Nov. Ihre Königliche Hoheit Prinzessin Heinrich ist auf der Fahrt nach Kantschou in der vergangenen Nacht hier eingetroffen.

### Großherzogliches Hoftheater.

#### Spielplan.

Im Hoftheater Karlsruhe:

Donnerstag, 24. Nov. Abth. B. 16. Ab.-Vorst. (Kleine Preise): „Der schwarze Domino“, Oper in 3 Aufzügen. Nach dem Französischen bearbeitet von Frhcn. v. Richenfeld, Musik von Kuber. Anfang 7 Uhr.

Freitag, 25. Nov. Abth. C. 16. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) Zum erstenmale: „Der Traum ein Leben“, dramatisches Märchen in 4 Akten von Franz Grillparzer. Anfang 7 Uhr.

Sonntag, 26. Nov. Abth. A. 17. Ab.-Vorst. (Mittelpreise): „Die Africanerin“, große Oper mit Ballet in 5 Aufzügen von Eugen Scribe, deutsch von F. Gumbert, Musik von G. Meyerbeer. Anfang 7 Uhr.

### Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruhe'her Standesbuch-Register.

Geburten. 22. Nov. Albert, B.: Gustav Reichle, Tagelöhner. — 23. Nov. Elsa, B.: Georg Kauh, Bahnarbeiter. — Ida Rosa, B.: Georg Frant, Schreiner.

Heaufgebote. 22. Nov. Karl Albrecht von Langenbrücken, Bleicher hier, mit Karoline Hauwse von Klein-Sachsenheim. — Friedrich Reize von Worblingen, Zimmermann hier, mit Maria Meyerhöfer von Münden. — Friedrich Gerber von Freiburg, Glasermeister hier, mit Wilhelmine Gruber von Endingen. — Ludwig Glaser von hier, Buchdrucker hier, mit Elise Grether von Leutshausen. — Konrad Nik von Spechbach, Schreiner hier, mit Luise Würster von Calmbach.

Todesfälle. 21. Nov. Friedrich König, ledig, Student, 22 J. — Karl Harter, Ehe mann, Tagelöhner, 39 J.

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydrol. v. 23. Nov. 1898. Die Luftdruckvertheilung ist heute eine sehr unregelmäßige, indem drei ziemlich tiefe Depressionen — über Irland, den russischen Ostseeprovinzen und über dem Golf von Genua — bestehen. Ueber das Binnenland hin zieht sich ein Rücken hohen Druckes, weshalb hier wieder vorwiegend heiteres oder neblig-frohmetter eingetreten ist, nachdem gestern vielfach Schnee gefallen ist. Das Ortsbarometer fällt ziemlich stark; es scheint deshalb eine der drei Depressionen — vermuthlich die westliche, ihren Wirkungskreis weiter auszubreiten und trübes, etwas wärmeres Wetter mit Niederschlägen zu verursachen.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

November	Barom. in mm	Therm. in C.	Windst. in mm	Feuchtigkeit in %	Wind	Himmel
22. Nachts 9 U.	745.4	3.4	5.4	93	NE	bedeckt 1)
23. Morgs. 7 U.	744.2	0.8	4.5	92	„	„
23. Mittags 2 U.	739.9	3.0	4.7	83	„	„

1) Regen.

Höchste Temperatur am 22. Nov. 4.8; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 0.8.

Niederschlagsmenge des 22. Nov.: 2.2 mm.

Wasserstand des Rheins. Wagan, 23. Nov.: 2.87 m, gestiegen 5 cm.

### Telegraphische Kursberichte

vom 23. November 1898.

**Frankfurt** (Schlußkurs). Wechsel Amsterdam 168.62, Wechsel London 20.43, Paris 80.66, Wien 169.40, Italien 75.15, Privatdiskont 5 1/2, Napoleons 16.17, 4 1/2, Deutsche Reichsanleihe 100.95, 3 1/2, Deutsche Reichsanleihe 93.95, 4 1/2, Preußen 101.20, 5 1/2, Italiener 93.70, Deut. Goldrente 101.40, Deut. Silberrente 85.10, Deut. Loose v. 1886 124.60, 4 1/2, Portugiesen —, Russische Staatsb. 67.50, Serben 58.—, Spanier 42.20, Ungar. Goldr. 101.20, Ang. Kronenrente 97.50, Berliner Handelsgesellschaft 162.50, Darmstädter Bank 151.90, Deutsche Bank 198.10, Dresdener Bank 158.50, Badische Bank 125.70, Rhein. Kreditbank 141.70, Rhein. Hypothekbank 167.30, Länderb. 186 1/2, Wiener Bankverein 219 1/2, Ottomanbank 108.30, Schweizer Centralbank 147.90, Schweizer Nordostbahn 109.—, Schweizer Union 78.20, Jura-Simplon 89.—, Mittelmeerbahn 100.—, Harpener 172.30, 6 1/2, Argentinier —, 3 1/2, Badische in Gulden —, 3 1/2, Badische in M. 100.—, 3 1/2, Badische in M. 100.—, 3 1/2, Badische in M. v. 1896 92.50, 4 1/2, Griechen 46.10, Türkenloose 34.70, D-Türken 22.30, 5 1/2, Argentinier 81.80, 5 1/2, Chinesen 98.40, 6 1/2, Mexikaner 97.30, 5 1/2, Mexikaner 93.30, 3 1/2, Mexikaner 23.45, Bälz. Hypothekbank 160.10, Elsthal —, Meridionalbank 137.10, Bad. Zuckerfabrik 54.—, Nordb. Lloyd 108.50, Paketfahrt 132.—, Gröbner 201.—, Karlsruher Maschinenfabrik 224.—, North Brest. 75.60, A. G. 268.20, Schudert 241.—, Veloce 77.50, Oberrh. Bank 123.—, (2 1/2 Uhr.) Kredit 298 1/2, Diskont 198.50, Staatsbahn 298 1/2, Lombarden 61 1/2, Tendenz: fest.

**Frankfurt** (Abendkurs). Kreditaktien 298 1/2, Diskont-Rommandit 193.60, Staatsbahn 298 1/2, Lombarden 61 1/2, Gelsenkirchen 185.—, Harpener 172.25, Laurahütte 206.70, Türkenloose —, 6 1/2, Mexikaner —, Jura Simplon 89.—, Italiener 93.60, Portugiesen 23.70, Tendenz: fest.

**Berlin** (Schlußk.). 4 1/2, Reichsanleihe 101.10 G., 3 1/2, Reichsanleihe 93.90, 4 1/2, Preußen 101.25 G., Kredit 221.—, Diskont 193.40, Dresdener 158.40, Nationalbank 143.20, Staatsbahn 140.—, Bochumer 215.25, Gelsenkirchen 184.30, Laurahütte 206.20, Harpener 172.25, Dortmund 94.—, A. G. 267.70, Schudert 242.50, Dynamit Trust 174.60, Rhein-Nordheller 227.25, Metallpatronenfabrik 360.—, Kanada-Pacific 79.70, Privatdiskont 5 1/2.

**Paris** (Schlußkurs). 3 1/2, Rente 102.10, 3 1/2, Portugiesen 23.—, Spanier 42.30, Türken 22.45, Ottomanbank 544.—, Rio Tinto 756.—, Banque de Paris 942.—, Italiener 94.82, Debeers 646.—, Robinson 221.—, Tendenz: behauptet.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Paz in Karlsruhe.

**BOVRIL** Fleisch in flüssiger Form ist unübertroffen für die Herstellung von Suppen, Saucen etc. Kein frisches Fleisch für die Suppe erforderlich. Bovril allein genügt.

### Anzeigen

finden weiteste Verbreitung in der über ganz Baden gleichmäßig vertheilten

Karlsruher Zeitung.



**Ausstatt jeder besonderen Anzeige.**  
**Todesanzeige.**  
 Karlsruhe. Freunde und Bekannte setzen wir hiermit in Kenntniss, dass unser lieber Bruder, Schwager, Neffe und Onkel,  
**Herr Wilhelm Ziegler,**  
 Groß-Oberförster,  
 gestern Abend um 1/10 Uhr nach längerem Leiden hier entschlafen ist.  
 Um stille Theilnahme bitten  
 Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Heinrich Ziegler,** Vaurath.  
 Karlsruhe, den 23. November 1898.  
 Die Beerdigung findet auf dem hiesigen Friedhof am 25. d. M., Vormittags um 10 Uhr statt. D. 210.



Zum gefl. Besuche unserer  
**Weihnachts-Ausstellung,**  
 welche mit den neuesten Erzeugnissen der Kunstindustrie, Porzellan-, Cristall-, Holz- und Metallwaaren, Service, Uhren, Lampen, Lüstres, Christoffel-Fabrikaten, Tafel- und Zimmerdekoration aller Art auf das Reichhaltigste ausgestattet ist, beehren wir uns ergebenst einzuladen.  
 D. 212.1

**Kaufmännischer Verein Durlach.**  
 Am 27. d. M., Nachmittags 6 Uhr, im großen Saale der Festhalle zu Durlach:  
**Vortrag**  
 des Herrn Generalkonful Ernst von Hesse-Wartegg aus Luzern über:  
**„Siamtschon und die deutsche Interessensphäre in China“** (verbunden mit Ausstellung von ca. 200 großen Photographien).  
 Billets für Damen und Herren à M. 1.— beliebe man zu entnehmen in Karlsruhe bei Herrn Franz Tauer, Kaiserstr. 112, in Durlach bei den Herren Carl Walz, Buchhandlung, Hauptstraße, Carl Gehl,igarrenhandlung, Hauptstraße, und Carl Fehler, Festhalle. Der Vorstand.

**D. 199.1. Schwezingen. Jagd-Bewerbung.**  
 Am Mittwoch den 7. Dezember 1898, Vormittags 11 Uhr, wird die Jagd der Gemartung Schwezingen im Rathhaus dahier in 2 Abtheilungen auf die Dauer von 6 Jahren öffentlich verpachtet.  
 Der I. Jagdbestritt umfasst Feld und Wald mit 1132 ha.  
 Der II. Jagdbestritt umfasst die Wiesen mit 272 ha.  
 Der Entwurf des Jagdvertrags liegt diesseits zur Einsicht auf.  
 Als Bieter werden nur solche Personen zugelassen, welche sich im Besitze eines Jagdpasses befinden, oder durch ein schriftliches Zeugniß nachweisen, daß gegen die Ertheilung eines Jagdpasses ein Bedenken nicht obwaltet.  
 Schwezingen, 22. November 1898.  
**Gemeinderath.**  
 Gaefner. Dreiluft.

berger in Tauberbischofsheim ist Protura erteilt.  
 B. J. Firmenregister Bd. III D. 3. 709.  
 3. In das Gesellschaftsregister zu Band III D. 3. 44 zur Firma „Glacé-Lederfabrik Mühlburg in Baden, vormals R. Elstätter“ zu Karlsruhe, in der außerordentlichen Generalversammlung vom 17. September 1898 wurde beschlossen, das Grundkapital der Gesellschaft von 725 000 M. nach dem Verhältnisse von 5 zu 3 auf 485 000 M. herabzusetzen. Ferner wurde beschlossen, 365 Stück neue, auf den Zuhaber lautende Vorzugsaktien zu je 1 000 M. zum Nennbetrage von 1 000 M. auszugeben. Diese Vorzugsaktien erhalten von dem zur Verteilung gelangenden Reingewinn eine Vorzugsdividende von 5%, mit Nachzahlung und zwar in der Weise, daß, wenn und insoweit in einem Jahre diese Dividende nicht erreicht wird, in den folgenden Jahren die erforderliche Nachzahlung in erster Linie erfolgen muß. Von dem alsdann verbleibenden Rest bekommen zuerst die Stammiaktiäre eine Dividende von 5%. An der sich über 5% hinaus ergebenden Dividende nehmen die beiden Aktiengattungen verhältnismäßig gleichen Antheil.  
 Karlsruhe, den 21. November 1898.  
 Groß. Amtsgericht III.  
 Fürst.  
**Handelsregisterintrag.**  
 D. 202. Nr. 61,006 Heidelberg. In D. 3. 113 Band II des Gesellschaftsregisters wurde eingetragen:  
 Firma Vereinsdruckerei Heidelberg, Aktiengesellschaft in Heidelberg. Das bisherige Vorstandsmittglied Faktor Karl Reiffenow ist aus dem Vorstand ausgeschieden.  
 Heidelberg, den 19. November 1898.  
 Groß. Amtsgericht:  
 Rittermaier

schulen teilnehmen, sind die Gesuche nebst den obenbezeichneten Belegen von dem Vorstande der betreffenden Schule dem Groß. Ministerium des Innern vorzulegen.  
 Der einberufene Schied hat sich zur bestimmten Zeit mit einem vollständigen Beschlagzeug von guter Beschaffenheit, sowie mit einem Schurzfell versehen am Prüfungsort einzufinden und durch Vorzeigen des Einberufungsscheins sich über seine Person auszuweisen.  
 Für die Bornahme der Prüfung hat der Bewerber eine Gebühr von zehn Mark zu entrichten. Unbemittelten kann die Taxe durch das Groß. Ministerium des Innern ganz oder theilweise nachgelassen werden.  
 Karlsruhe, den 16. November 1898.  
 Groß. Ministerium des Innern.  
 A. A.:  
 Schenkel. Zoeller.

**G. SCHMIDT-STAUß**  
 Karlsruhe  
 154 Kaiserstrasse, gegenüber dem Postneubau.  
 P. 993.2  
**Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaaren**  
 in grösster, gediegener Auswahl.  
 Auswahleendung nach auswärts bereitwilligst.

**2 Pianinos** von Schwechten und Verdur, geplelt, werden billigt abgegeben im **Pianolager Karlsruhe**, Erbprinzenstr. 4.

**Bekanntmachung.**  
 D. 218. Weinhelm. Bei der unterzeichneten Stelle sind die vorhandenen bis zum 15. September 1897 erwachsenen Alten über bürgerliche Rechtsfreiheiten der in § 5 Ziffer 3 der Verordnung Gr. Justizministeriums vom 8. April 1893 bezeichneten Arten zur Vertilgung ausgeschieden. Den Betheiligten steht es nun frei, innerhalb vier Wochen um Rückgabe der von ihnen oder ihren Rechtsvorfahren zu diesen Alten gegebenen Beweismittel nachzuforschen.  
 Weinhelm, den 22. November 1898.  
 Groß. Amtsgericht.  
 Gr. m.

**Bekanntmachung.**  
 D. 207. Karlsruhe. Die durch den Tarif II Teil II Post 1 (Verkehr mit Württemberg) und Post 2 (Verkehr mit Süddeutschland) vom 1. April 1898 nach auf 1. Dezember 1898 je ein Nachtrag I ausgegeben. Die Nachträge enthalten Änderungen der Güter- und Frachtpreise, jener zum Post 2 außerdem Bestimmungen über die Einlagerung (Rezeption) von Getreide in Regenz, sowie die Einbeziehung der Stationen Kreuzwald, Rheinau und Kibau Rangirbahnhof in den Ausnahmetarif Nr. 5 (für Steinkohlen u. f. w.). Soweit durch die Nachträge Frachtpreiserhöhungen eintreten, bleiben die seitherigen Frachtpreise noch bis zum 15. Januar 1899 in Geltung.  
 Karlsruhe, den 21. November 1898.  
 Namens der betheiligten Verwaltungen:  
 Generaldirektion  
 der Groß. Bad. Staatsbahnen.  
 D. 214. Karlsruhe.  
**Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
 Für den deutsch-französischen Güterverkehr über Elsaß-Lothringen tritt am 1. Januar 1899 ein neuer Tarif I B (Tarifvorschriften u. Güterklassifikation) in Kraft.  
 Karlsruhe, den 22. November 1898.  
 Generaldirektion.  
 D. 208. Durlach. Bei dies. Gerichte ist eine **Defizitenstelle** sofort zu besetzen. Jährliche Vergütung 450 M. und ca. 250 M. Abstrichgebühren.  
 Durlach, den 22. November 1898.  
 Groß. Amtsgericht.  
 Bestolt.

**Inkrative Generalagentur**  
 für Lebens- und Unfallversicherung mit Nebenbranchen, das Großherzogthum Baden umfassend, ist von einer hochangesehenen deutschen Gesellschaft zu vergeben. Für die Organisation und Akquisition hervorragender, besitzthätiger Herren, welche sich einer tadellosen Vergangenheit erfreuen und die auf eine stätliche wachsende Einnahme reflektieren, werden um Abgabe von Offerten unter Chiffre A. H. 422 an die Expedition dieser Zeitung gebeten.  
 D. 208.1

**Gebildeter Kaufmann,** Anfang 30er, aus guter Familie, der aus Familienrücksichten ein großes Restaurant übernehmen möchte, sucht sich mit einem braven, tüchtigen, aber nicht unvermögenden Mädchen baldigt zu **verheirathen.**  
 Eltern oder Vormünder, die mit mir diesbezüglich in Correspondenz treten wollen, belieben Briefe unter **F. K. 1000** postlagernd **Saganau i. Schl.** zu senden. Heiraths-Agenten verboten.  
 D. 140.3

**Feuer-, fall- und einbruchssichere Geld-, Bücher- und Dokumentenschränke**  
 3854.98 empfiehlt  
**Wilh. Weiss, Karlsruhe**  
 Erbprinzenstr. 24.

**Bekanntmachung.**  
 Die gewerbsmäßige Ausübung des Fußbeschlages, hier die Prüfung im Fußbeschlages betr.  
 Mit Bezug auf § 2 der Verordnung vom 24. Juli 1884 (Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. XXX S. 347) wird bekannt gegeben, daß die öffentliche Prüfung im Fußbeschlages  
**Dienstag den 27. Dezember d. J.**  
 Vormittags 8 Uhr beginnend, in der Fußbeschlageschule zu **Tauberbischofsheim.**  
**Mittwoch den 28. Dezember d. J.**  
 Vormittags 8 Uhr beginnend, in der Fußbeschlageschule zu **Karlsruhe.**  
**Donnerstag 29. Dezember d. J.**  
 Vormittags 8 Uhr beginnend, in der Fußbeschlageschule zu **Mannheim,** sowie in der Fußbeschlageschule zu **Freiburg.**  
**Freitag den 30. Dezember d. J.**  
 Vormittags 8 Uhr beginnend, in der Fußbeschlageschule zu **Meßkirch,** stattfinden wird.  
 Die Prüfungskommission besteht aus den Lehrern der Anstalt und dem technischen Referenten für das Veterinärwesen bezw. dessen Stellvertreter als Vorsitzendem.  
 Wer die Prüfung ablegen will, hat bei dem Bürgermeisterramte seines Wohnortes ein schriftliches Gesuch unter Namhaftmachung derjenigen Schule einzureichen, an welcher er die Prüfung ablegen gedenkt.  
 Der Anmeldung müssen der Geburtschein des Bewerbers und der bürgermeisteramtlich beglaubigte Nachweis über die mindestens vierjährige Thätigkeit im Schmiedehandwerk beigelegt sein. Hat der Bewerber eine Fußbeschlageschule, eine Gewerbeschule oder eine andere Anstalt behufs seiner Ausbildung besucht, so sind die Zeugnisse des Vorstands dieser Anstalten gleichfalls vorzulegen.  
 Das Bürgermeisterramt hat das Gesuch alsbald dem Ministerium des Innern vorzulegen, welches den Bewerber, falls seine Zulassung genehmigt wird, zur Prüfungsvornahme vorladen wird.  
 Für diejenigen Schmiede, welche zur Zeit der Gesuchstellung an einem Unterrichtscurse der staatlichen Fußbeschlageschule in Tauberbischofsheim sind, ist die Prüfung im Fußbeschlageschule zu Tauberbischofsheim anzuordnen.  
 Karlsruhe, den 21. November 1898.  
 Groß. Amtsgericht.  
 Rittermaier

**Mexmer's Glühluft-Kaffee**  
 rein natürlich, ohne Verschönerung mit Zucker  
 ist nach neuestem Verfahren unter Abführung aller sich beim Rösten bildenden, brennlichen und schlechten Dämpfe und abfösenden Unreinigkeiten mit hoch erhitzter Luft geröstet.  
 Das Verfahren bewirkt eine überraschende volle Aufschließung der edlen Bestandtheile der Kaffeebohne, daher Entwicklung eines bisher unbekannt feinen Wohlgeschmacks und wegen Abführung der schlechten Dämpfe und Unreinigkeiten bessere Verdaulichkeit nach dem Genuß. — **Feinste Mischungen.**  
**Ed. Messmer's Glühluft-Kaffee-Rösterei mit Motorbetrieb.**  
 In 1 Pfund- und 1/2 Pfund-Paketen.  
 Per Pfund Mark 1.40, 1.60, 1.80, 2.—,  
 Türkische Mischung Mark 2.50.  
 Zu haben in Karlsruhe bei:  
 Carl Roth, Hof-Drogerie. Fr. Nagel, Badstraße 43.  
 Aug. Leop. Beck, Kaiserstr. 150. F. Fell, Hofconditorei.  
 Wilh. Garfinger, Leopoldstr. 30. Otto Lampson, Rudolfstraße 2.  
 Carl Frohmüller, Ludwigsplatz. Louis Tauer Nachf., Hofstr.,  
 H. van Venroy, Ede Sofien- und Leopoldstraße. Akademiestr. 12. D. 1.2

**Harmonium**  
 von Schiedmayer, geplelt, ist billigt zu verkaufen bei **L. Schweisgut, Karlsruhe**, Erbprinzenstr. 4. [58.2

**Bürgerliche Rechtsstreite.**  
 Vermögensabforderung.  
 D. 195. Nr. 13,194. Offenb. u. r. g. Die Ehefrau des Friedrich Schnurr, Sophie, geborene Heber in Adern, hat durch Rechtsanwält Becker in Offenb. gegen ihren genannten Ehemann eine Klage auf Vermögensabforderung bei Groß. Landgericht dahier erhoben und ist Termin zur Verhandlung hierüber bei der Zivilkammer II auf **Dienstag den 3. Januar 1899,** Vormittags 9 Uhr, anberaumt, was zur Kenntnissnahme der Gläubiger hiermit veröffentlicht wird.  
 Offenb. den 21. November 1898.  
 Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.  
 Basler.

**Freiwillige Gerichtsbarkeit.**  
 Handelsregisterintrag.  
 D. 192. Nr. 30,939. Karlsruhe. In die Handelsregister wurde eingetragen:  
 1. In das Firmenregister zu Band III, D. 3. 709 zur Firma **J. Lang's** Verlagsbuchhandlung in Karlsruhe.  
 Der seitherige Inhaber J. Lang ist gestorben. Die Firma ist in das Gesellschaftsregister übertragen worden.  
 Bgl. Gesellschaftsregister Band III D. 3. 275.  
 2. In das Gesellschaftsregister zu Band III D. 3. 275:  
 Firma **J. Lang's** Verlagsbuchhandlung in Karlsruhe.  
 Gesellschaft dieser seit 19 Juni 1898 bestehenden offenen Handelsgesellschaft sind:  
 1. Frau Verlagsbuchhändler Josef Lang Witwe, Charlotte geb. Wanner und  
 2. Student der Rechte Arthur Lang, beide in Tauberbischofsheim wohnend.  
 Jeder Gesellschafter ist berechtigt, allein die Gesellschaft zu vertreten und für dieselbe zu zeichnen.  
 Dem Buchhändler Georg Freuden-

**Badischer Frauenverein.**  
 Wiederholt hat der Badische Frauenverein die Erfahrung gemacht, daß es an solchen Frauen und Mädchen mangelt, welcher neben einer tüchtigen Ausbildung auf hauswirthschaftlichem Gebiete auch ausreichende Kenntniss in der Krankenpflege besitzen, um die Leitung eines größeren Krankenhauses oder einer ähnlichen Anstalt übernehmen zu können.  
 Der Badische Frauenverein beabsichtigt daher einen besonderen Unterrichtskurs in der Krankenpflege stattfinden zu lassen, in welchem die Teilnehmerinnen, welche eine gründliche Ausbildung in der Hauswirthschaft besitzen und dies durch Zeugnisse nachweisen müssen, während mehrerer Wochen im Ludwig-Wilhelm-Krankenheim hier theoretisch und daran anschließend in einem mit der Abtheilung III des Vereins in Verbindung stehenden Krankenhause praktisch unterwiesen werden sollen; so weit möglich soll hierbei auf eine Ergänzung der schon verlangten hauswirthschaftlichen Schulung bedacht genommen werden.  
 Der Unterrichtskurs beginnt am **Mittwoch den 4. Januar 1899** im **Ludwig-Wilhelm-Krankenheim** hier.  
 Es ergeht deshalb an alle diejenigen Mädchen und Frauen, welche genommen sind, in den genannten Unterrichtskurs einzutreten, die Aufforderung, sich baldigt bei dem unterzeichneten Vorstand, von welchem die näheren Bedingungen zu erfahren sind, anzumelden.  
 Karlsruhe im November 1898. D. 211.1  
**Der Vorstand der Abtheilung III.**

**Handelsregisterintrag.**  
 D. 202. Nr. 61,006 Heidelberg. In D. 3. 113 Band II des Gesellschaftsregisters wurde eingetragen:  
 Firma Vereinsdruckerei Heidelberg, Aktiengesellschaft in Heidelberg. Das bisherige Vorstandsmittglied Faktor Karl Reiffenow ist aus dem Vorstand ausgeschieden.  
 Heidelberg, den 19. November 1898.  
 Groß. Amtsgericht:  
 Rittermaier

**Bekanntmachung.**  
 Die gewerbsmäßige Ausübung des Fußbeschlages, hier die Prüfung im Fußbeschlages betr.  
 Mit Bezug auf § 2 der Verordnung vom 24. Juli 1884 (Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. XXX S. 347) wird bekannt gegeben, daß die öffentliche Prüfung im Fußbeschlages  
**Dienstag den 27. Dezember d. J.**  
 Vormittags 8 Uhr beginnend, in der Fußbeschlageschule zu **Tauberbischofsheim.**  
**Mittwoch den 28. Dezember d. J.**  
 Vormittags 8 Uhr beginnend, in der Fußbeschlageschule zu **Karlsruhe.**  
**Donnerstag 29. Dezember d. J.**  
 Vormittags 8 Uhr beginnend, in der Fußbeschlageschule zu **Mannheim,** sowie in der Fußbeschlageschule zu **Freiburg.**  
**Freitag den 30. Dezember d. J.**  
 Vormittags 8 Uhr beginnend, in der Fußbeschlageschule zu **Meßkirch,** stattfinden wird.  
 Die Prüfungskommission besteht aus den Lehrern der Anstalt und dem technischen Referenten für das Veterinärwesen bezw. dessen Stellvertreter als Vorsitzendem.  
 Wer die Prüfung ablegen will, hat bei dem Bürgermeisterramte seines Wohnortes ein schriftliches Gesuch unter Namhaftmachung derjenigen Schule einzureichen, an welcher er die Prüfung ablegen gedenkt.  
 Der Anmeldung müssen der Geburtschein des Bewerbers und der bürgermeisteramtlich beglaubigte Nachweis über die mindestens vierjährige Thätigkeit im Schmiedehandwerk beigelegt sein. Hat der Bewerber eine Fußbeschlageschule, eine Gewerbeschule oder eine andere Anstalt behufs seiner Ausbildung besucht, so sind die Zeugnisse des Vorstands dieser Anstalten gleichfalls vorzulegen.  
 Das Bürgermeisterramt hat das Gesuch alsbald dem Ministerium des Innern vorzulegen, welches den Bewerber, falls seine Zulassung genehmigt wird, zur Prüfungsvornahme vorladen wird.  
 Für diejenigen Schmiede, welche zur Zeit der Gesuchstellung an einem Unterrichtscurse der staatlichen Fußbeschlageschule in Tauberbischofsheim sind, ist die Prüfung im Fußbeschlageschule zu Tauberbischofsheim anzuordnen.  
 Karlsruhe, den 21. November 1898.  
 Groß. Amtsgericht.  
 Rittermaier

**Vergebung von Bauarbeiten.**  
 Zum **Neubau** eines **Inhalatoriums** in **Baden-Baden** sollen die Plätzchen-beläge, ca. 300 qm, vergeben werden. Arbeitsbedingungen und Bauzeichnungen können bis zum 5. Dezember in den Vormittagsstunden auf diesseitigem Geschäftsamt, Gernsbacherstr. 41, eingesehen werden.  
 Angebote sind portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis **Montag den 5. Dezember, Abends 5 Uhr**, bei unterzeichneter Stelle einzureichen.  
 Die Zuschlagsfrist beträgt 3 Wochen.  
**Baden-Baden, den 20. Nov. 1898.**  
**Gr. Bezirksbauinspektion.**  
 Kredell. D. 209.1

**Klauenöl**  
 präparirt für Nähmaschinen und Fahrräder aus der Knochenfabrik von **H. Möbius & Sohn, Hannover.**  
 Zu haben in den besseren Handlungen. P. 42.10

**Planfertigung u. Bauleitung zu Fabrikanlagen, zu Dampf- & Wasserkraftanlagen P. P.**  
 übernimmt P. 339.9  
**Civ.-Ing. Wilh. Walz, Karlsruhe.**

**Bekanntmachung.**  
 Die gewerbsmäßige Ausübung des Fußbeschlages, hier die Prüfung im Fußbeschlages betr.  
 Mit Bezug auf § 2 der Verordnung vom 24. Juli 1884 (Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. XXX S. 347) wird bekannt gegeben, daß die öffentliche Prüfung im Fußbeschlages  
**Dienstag den 27. Dezember d. J.**  
 Vormittags 8 Uhr beginnend, in der Fußbeschlageschule zu **Tauberbischofsheim.**  
**Mittwoch den 28. Dezember d. J.**  
 Vormittags 8 Uhr beginnend, in der Fußbeschlageschule zu **Karlsruhe.**  
**Donnerstag 29. Dezember d. J.**  
 Vormittags 8 Uhr beginnend, in der Fußbeschlageschule zu **Mannheim,** sowie in der Fußbeschlageschule zu **Freiburg.**  
**Freitag den 30. Dezember d. J.**  
 Vormittags 8 Uhr beginnend, in der Fußbeschlageschule zu **Meßkirch,** stattfinden wird.  
 Die Prüfungskommission besteht aus den Lehrern der Anstalt und dem technischen Referenten für das Veterinärwesen bezw. dessen Stellvertreter als Vorsitzendem.  
 Wer die Prüfung ablegen will, hat bei dem Bürgermeisterramte seines Wohnortes ein schriftliches Gesuch unter Namhaftmachung derjenigen Schule einzureichen, an welcher er die Prüfung ablegen gedenkt.  
 Der Anmeldung müssen der Geburtschein des Bewerbers und der bürgermeisteramtlich beglaubigte Nachweis über die mindestens vierjährige Thätigkeit im Schmiedehandwerk beigelegt sein. Hat der Bewerber eine Fußbeschlageschule, eine Gewerbeschule oder eine andere Anstalt behufs seiner Ausbildung besucht, so sind die Zeugnisse des Vorstands dieser Anstalten gleichfalls vorzulegen.  
 Das Bürgermeisterramt hat das Gesuch alsbald dem Ministerium des Innern vorzulegen, welches den Bewerber, falls seine Zulassung genehmigt wird, zur Prüfungsvornahme vorladen wird.  
 Für diejenigen Schmiede, welche zur Zeit der Gesuchstellung an einem Unterrichtscurse der staatlichen Fußbeschlageschule in Tauberbischofsheim sind, ist die Prüfung im Fußbeschlageschule zu Tauberbischofsheim anzuordnen.  
 Karlsruhe, den 21. November 1898.  
 Groß. Amtsgericht.  
 Rittermaier

**Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.**